Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg.. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 66 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 151. Schwerte, Donnerstag, den 30. Juni 1904. 36. Jahrgang.

Die heutige Nr. enthält 10 Seiten.

Ueber die Menschenfresserei im Kongogebiete

bringt ein von dem französischen „Bulletin des Renseignements Coloniaux" veröffentlichter Brief aus Brazzaville sonderbare Enthüllungen. In dem Schreiben heißt es, nach einem Bericht der „Köln. Ztg.": „Sie fragen mich, ob der häufige Verkehr mit den Weißen und die Zivilisation von Einfluß auf den Kannibalismus gewesen sind, oder die scheußliche Sitte in den von uns unterworfenen Gebieten noch so häufig ist wie früher. Leider ermächtigt mich nichts zu der Erklärung, daß in den Gewohnheiten der Neger des Sanghas und Ubangis, die Untertanen der französischen Republik sind, sich etwas geändert hat, ebensowenig übrigens als in den ihrer Rassenbrüder des belgischen Kongos: alle bleiben, was sie vordem waren, abscheuliche Kannibalen. Sämtliche Faktoristen, sämtliche Beamten, die von dem oberen Fluß zurückkommen, erzählen von kannibalischen Vorgängen, deren Zeugen sie gewesen sind, und man ist hier an derartige Geschichten so gewöhnt, daß man nicht mehr darauf achtet Soll das Echo von jenen Schmausereien Aufsehen erregen und über den Ozean gehen, so muß dabei das sehr geschätzte Fleisch eines Weißen die Kosten getragen haben. Man behauptet, daß Verwaltungsbeamte von gewissen Häuptlingen die Preisgabe des scheußlichen Brauches erlangt hätten. Scheinbar vielleicht, aber Sie dürfen überzeugt sein, daß in Wirklichkeit noch alles wie früher ist, nur wird die Sache mehr im geheimen betrieben. Vor einigen Jahren gab der Sultan von Bangassu ein großes Festmahl, wobei er seinen Gästen 300 Leiber von Erwachsenen auftragen ließ. Einem Missionar gelang es, den Tisch photographisch aufzunehmen, der dem Sultan zum Abtragen der Speisereste diente und auf dem die 300 blutigen Köpfe der Opfer aufgehäuft waren. Die Anthropophagen des Ubangis essen nämlich niemals die Köpfe, sondern werfen sie in eine Ecke oder an den Fuß eines Baumes; es gibt Bäume, an denen man meterhohe Haufen von Schädeln findet. Ein Faktorist erzählte mir, daß er der Beerdigung eines Kindes beigewohnt und dessen Vater mehrere Tage mit einer Flinte bei der Leiche gewacht habe, aus Angst, daß sie fortgenommen und verzehrt werden könnte. Der größte Schmaus des Schwarzen vom Ubangi ist das Menschenfleisch und der Mord daher vor allem eine Gaumenfrage. Für die Bangala ist das Menschenfleisch z. B. ein „edles Nahrungsmittel", ein Fleisch, „das spricht". Und so verspeisen sie denn auch nicht allein alle im Kampfe gefallenen Krieger, sondern auch ihre Gefangenen und Sklaven. Unsere Senegaler Milizsoldaten und Verwaltungsbeamten müssen daher in jener Gegend stets auf größter Hut sein. Die Basoko (am belgischen Kongo) sind auf Menschenfleisch so versessen, daß sie ihre Verstorbenen in Stücke zerschneiden, das Fleisch in Töpfen einmachen, das Fett schmelzen und diese Konserven dann verzehren. Noch weiter gehen die Batetela: sie töten ihre alten Verwandten, sobald sich bei ihnen Kräfteverfall einstellt. Glauben Sie, daß solche hundertjährige Bräuche bei Völkerschaften, die im allgemeinen auf einer tieferen geistigen Stufe stehen und der Zivilisation weniger zugänglich sind als die unseres westlichen Afrikas, sich in einigen Jahren abschaffen ließen?" Der Briefschreiber ist überzeugt, daß sich mit Gewalt gegen den Kannibalismus nichts machen lasse. Nur die Einfuhr von Vieh und die Fortschritte der Viehzucht könnten, indem sie den Eingeborenen eine hinreichende tierische Nahrung böten, im Verein mit dem sozialen Einfluß der Europäer die Schwarzen allmählich davon entwöhnen, sich gegenseitig und „zwischendurch auch die Vertreter der Zivilisation" zu verspeisen. Darüber aber würden noch viele Jahre vergehen."

Lokales.

Schwerte, 30. Juni. 1904.

** (**Knappschaftliches.**) Die Auszahlungstermine der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Juli 1904 sind: Aplerbeck 4. Juli 2½ Uhr nachm. bei Wirt Westermann, Asseln 1. Juli, 2 Uhr nachm. bei Wirt Harde, Barop 4. Juli 3 Uhr nachm. bei Wirt Grafekamp, Berghofen 8. Juli 2½ Uhr nachm. bei Wirt Frieg, Camen 4. Juli 2½ Uhr nachm. bei Wirt Liebig, Courl 8. Juli 1½ Uhr nachm. bei Writ Lünebürger, Holzwickede 5. Juli 2 Uhr nachm. bei Wirt Thies, Hombruch 6. Juli 3 Uhr nachm. bei Wirt Winkhaus, Hörde 7. Juli 2 Uhr nachm. bei Wirt Bergmann, Kirchhörde 9. Juli 9 Uhr vorm. bei Wirt Wittich, Schüren 6. Juli 2½ Uhr nachm. bei Wirt Kellermann, Sölde 2. Juli 2 Uhr nachm. bei Wirt König, Wellinghofen 7. Juli 2 Uhr nachm. bei Wirt Buse.

** (**Einiges über die Musik zum Bürger-Schützenfeste.**) Bekanntlich hat der Bürger-Schützenverein als Festmusik das Trompeterkorps des Schlesw.-Holst.-Ulanen-Regiments Nr. 15 genommen. Dieser Kapelle geht ein sehr guter Ruf voraus, wie folgende beiden Rezensionen beweisen. Es schreibt die „Wormser Zeitung" Nr. 143: „Das Militär-Konzert des Trompeterkorps des Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regiments Nr. 15, welches gestern abend im Festhausgarten stattfand, war recht gut besucht, die frische Vortragsweise, die Reinheit der Instrumente, die angenehme Weichheit der oft zu sehr schmetternden Reitermusik sind Eigenschaften, die wir gestern wirklich bewundern mußten. Wenn nun noch eine so hervorragend technische Leistungsfähigkeit hinzutritt, wie das namentlich die vorzügliche Wiedergabe der Ouvertüre „Die diebische Elster" an ein Trmpeterkorps erfordert, so darf man von den Darbietungen in höchstem Maße befriedigt sein." Und die „Kettwiger Zeitung" urteilt in Nr. 83: „Das gestrige Konzert in der Stadthalle hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Das Trompeterkorps des Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regiments Nr. 15 stellte eine ausgezeichnete Musik; der Beifall der Zuhörer steigerte sich nach jedem Vortrage. Von ganz besonderer Wirkung war das Divertissement aus dem Musikdrama „Rheingold" und der Altdeutsche Fanfarenmarsch; nicht endenwollender Beifall lohnte hier die wackeren Spieler. Einige Zugaben fanden die dankbarste Aufnahme." — Wir zweifeln nicht daran daß uns also für die beiden Schützentage hohe musikalische Genüsse in Aussicht stehen ,zumal die Konzert-Programme sorgfältig gewählt sind.

** (**Eine urfidele Sitzung**) war der Appell der zweiten Schützenkompagnie, der vorgestern Abend bei Bernhard Feit abgehalten wurde. War doch der Schützenbruder Bankier Hirschfeld aus Dortmund, nachdem er Tags vorher durch den Herrn Oberstabsarzt an Ort und Stelle auf seine Reisefähigkeit untersucht war ,erschienen, um im Kreise der zweiten Kompagnie, der er seit Jahrzehnten angehört, einige frohe Stunden zu verleben. Durch ein prachtvolles Rosenbukett, welches ihm für seine Anhänglichkeit an den Schwerter Schützenverein von der Kompagnie überreicht wurde, war er so erfreut, daß er die Kompagnie einlud, seine Gäste zu sein. Se. Majestät der Schützenkönig verlieh dem Gaste den höchsten Schützenorden, der eigentlich erst zum Feste selbst in Aussicht genommen ist; es ist zwar nicht der Orden pour le mérite, sondern der aus „purem Biskuit" beim Hoflieferanten Tengelmann hergestellt. Eine Sektion, bestehend aus einem Sergeanten und zwei Gemeinen in feldmarschmäßiger Ausrüstung gaben dem Besuche bis Dortmund das Geleit, und erregte der Transport im Hotel „Metro-

Für Herz und Gemüt

Wilhelm Jordan †

Du warst ein echter Deutscher, ganzer Mann
Heil dem, von dem man solches rühmen kann. —
Hoch hast Du tapfer Dein Panier gehalten:
Wir wichen nicht, — jetzt sterben wir, wir Alten.
Felix Dahn.

Wie manch ein Wort, das treu gemeint,
Hat doch ein frembes Herz gekränkt,
Daß über dich es still geweint
Und deiner zürnend nur gedenkt.

O, Freund, trifft dich ein bitter Wort,
So wehr' dem Groll, der schnell erwacht,
In Liebe prüfe, glaube fort:
Es war so böse nicht gedacht!

Er hatte es gar treu gemeint,
Er wollte mahnen, kränken nicht;
Wie oft ein Wort so bitter scheint,
Das liebend eine Seele spricht!

L. Auerbach.

Jeder Irrtum hat drei Stufen:
Auf der ersten wird er ins Leben gerufen,
Auf der zweiten will man ihn nicht eingestehen,
Auf der dritten macht nichts ihn ungeschehen.
Grillparzer.

Ein Brief aus dem Hereroland.

Nachstehend veröffentlichen wir den schon angekündigten Brief des Herrn Missionars Brockmann; den Passus, der den Dank des Schreibers an das hiesige Missionskränzchen für die tatkräftige Hilfe zum Ausdruck bringt, haben wir weggelassen, weil wir eine Zeitung nicht für den geeigneten Ort zur Wiedergabe halten. Der Brief wird jedenfalls das lebhafteste Interesse aller Missionsfreunde erregen.

Karibib, den 18. Mai 1904.

Liebe Missionsfreundinnen!

In dieser Zeit werden gewiß manche von Ihnen ihre Gedanken hinüber schweifen lassen nach unserem armen Afrika und zu den Leuten, denen Sie oft Ihre Liebe zugewendet haben, indem Sie in Ihrem Kränzchen so manches schöne Kleidungsstück für unsere Herero genäht haben, die nun so tief in den traurigen Aufstand verwikkelt sind, daß das Ende desselben noch gar nicht abzusehen ist. Wir können nur tiefes Mitleid empfinden mit diesem armen, irregeleiteten Volke, das zwar einerseits eine große Schuld auf sich geladen hat dadurch, daß es so manchen Unschuldigen mit den Schuldigen ausgeraubt oder hingemordet hat, das aber andererseits auch manche begründete Ursache hatte, sich zum Aufstande zu erheben. Wir Missionare können deshalb nicht miteinstimmen in den allgemeinen Ruf nach Rache von solchen, die am liebsten das ganze Volk vernichten würden. Das ist natürlich auch uns keine Frage, daß der Aufstand mit fester Hand niedergedrückt werden muß; aber wir wollen Gerechtigkeit, nicht grausame Rache. Und wir können deshalb nicht anders, als für unser Volk eintreten, trotzdem auch wir Missionare teilweise unser sämtliches Hab und Gut verloren haben. Das soll uns nicht abhalten, diesen armen, liebebedürftigen Leuten nach dem Kriege aufs neue Jesu Liebe zu zeigen und zu predigen. So gewiß manche unter ihnen grausam gehandelt haben — obgleich man sagen darf, daß die schändlichsten Gerüchte vielfach erlogen waren — so gewiß sind auch manche unter ihnen, die das allgemeine Rauben und Morden nicht gebilligt haben. Wie manche meiner Gemeindeglieder würde ich gern aus dem Kriegsgetümmel herausholen; aber der allgemeine Volksverband hält die Leute so zusammen, daß es dem Einzelnen unmöglich gemacht ist, sich von seinem Volksgenossen zu trennen. Als Br. Eich noch unter den Hereros war, hat er den Versuch gemacht, seine alte treue Magd mitzunehmen, und als die Großleute solches verboten, weinte sie bittere Tränen. Allein es half alles nichts, sie mußte zurückbleiben und die Juffroun allein ziehen lassen. — Ach, unsere Herzen sehnen sich danach, daß bald der teure Friede wieder ins Land einziehe; aber es ist leider noch gar keine Aussicht dazu vorhanden. Die Hereros scheinen überhaupt nicht daran zu glauben, daß es noch Friede, daß es noch Gnade für sie gibt.

Gerne mache ich nun noch einige Mitteilungen über meine letzten Erlebnisse. Ich greife deshalb einige Wochen zurück. Mein Rundbrief von Anfang Februar wird auch Ihnen wohl durch Br. Irle zugegangen sein, durch welchen Sie erfahren haben, daß ich mit den zu mir geflüchteten Frauen am 29. Januar von Otjosazu nach Okahandja ging, um sie dort in Sicherheit zu bringen. Einige von ihnen haben mir dafür allerdings schlechten Dank erwiesen, indem sie schändliche Lügengerüchte über mich verbreitet haben. — Ich war mit dem Gedanken von Otjosazu fortgegangen, bald wieder nach dort zurückkehren zu können und hatte deshalb nicht einmal das Nötigste mitgenommen. Meine Rückkehr wurde aber dadurch unmöglich gemacht, daß Herr Hauptmann Franke 2 Tage später, am 31. Januar, die Werften in Otjosazu zerstörte, und so lag es für die Hereros nahe zu denken, das sei auf meine oder der Frauen Veranlassung geschehen. Unter solchen Umständen wäre meine Rückkehr nach Otjosazu natürlich verwegen gewesen. Ich verweilte nun 14 Tage in Windhuk und darauf längere Zeit in Okahandja. Was ich inzwischen von Otjosazu hörte, war leider nur Betrübendes. Die ersten Nachrichten brachten uns die Gesch. Kuhlmann, die am 7. März wohlbehalten von Okazeva in Okahandja eintrafen. Sie mußten mir leider die betrübende Mitteilung machen, daß mein ganzes Haus ausgeplündert und das Inventar zerstört sei. Das

pole", wo der Schlußtrunk vereinnahmt wurde, berechtigtes Aufsehen.

** **(Haus- und Grundbesitzer-Verein.)** Wie wir hören, soll morgen, Freitag, den 1. Juli, mit der regelmäßigen wöchentlichen Müllabfuhr begonnen werden. Wer als Hausbesitzer einen beschränkten Hofraum hat, und solchen möglichst rein zu halten wünscht, wird die Einrichtung mit Freuden begrüßen. Soll jedoch die Einrichtung sich bewähren, so ist es erforderlich, daß die zur Abfuhr bestimmten Gefäße pünktlich zu der festgesetzten Stunde auf dem Trottoir stehen.

** **(Zum Bahnhofsumbau.)** Die Arbeiten an dem neuen Bahnbau schreiten jetzt gewaltig vorwärts. Unterhalb Wandhofen hat man seit einiger Zeit mit dem Aufreißen des alten Bahnkörpers begonnen, um das Terrain von dort aus etwa einen Meter höher zu legen, wozu man das Anschüttungsmaterial von der nahegelegenen Schlackenhalde des Eisenwerks benutzt. Der neue Güterschuppen geht seiner vollständigen Fertigstellung in den nächsten Tagen entgegen und soll derselbe, da der alte Schuppen hindernd im Wege steht, sehr bald seiner Bestimmung übergeben werden. Das Empfangsgebäude, welches hauptsächlich in schönem roten Sandstein aufgeführt wird, macht einen recht gefälligen Eindruck, auch ist der dafür gewählte Platz ein recht schöner. Die Mauerarbeiten an der Ueberführung für das Anschlußgeleise zur Eisenindustrie sind auch soweit fertig, sodaß mit dem Aufbau der Eisenkonstruktion begonnen werden kann.

** **Hörde,** 29. Juni. In der Nacht vom 28. bis 29. Juni ist bei dem Metzgermeister Steinberg in der Hochofenstraße ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe, welche übrigens mit den örtlichen Verhältnissen bekannt sein mußten, haben die Wurstküche erbrochen und aus derselben etwa 60 Pfund Rindfleisch und mehrere andere Fleischteile entwendet. Untersuchung ist eingeleitet. — Wegen schwerer Körperverletzung wurde gestern ein Schlosser aus dem Loh von der Polizei zu Wellinghofen dem Königlichen Amtsgericht Hörde zugeführt. Derselbe hat einem Arbeitskollegen mit einem dicken Spazierstock die Schädeldecke eingeschlagen, sodaß der Verletzte hoffnungslos im Krankenhause darniederliegt.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Wickede,** 29. Juni. (Blitzschlag.) Während des gestrigen über unsern Ort hinziehenden Gewitters schlug der Blitz in das Haus des Bergmanns Alewelt ein. Der Blitz drang durch das Dach in die untersten Räume des Hauses. In der Wohnstube waren Großmutter, Mutter und zwei Kinder anwesend. Der etwa dreizehnjährige Sohn wurde am schwersten getroffen, sodaß er hoffnungslos darniederliegt und das Bett hüten muß, die eine Körperseite ist arg verbrannt und schwarz angelaufen, die übrigen Familienglieder kamen mit Betäubungen davon.

* **Deilinghofen,** 29. Juni. (Eine Massentötung von Hunden,) welch' letztere von dem Landwirt Korte hierselbst gehörenden tollwütigen Hunde gebissen und infolgedessen ebenfalls tollwutverdächtig waren, wurde hier durch einen Polizeibeamten von Hemer, sowie teilweise von den Hundbesitzern selbst vorgenommen. Nicht weniger wie ca. 30 Hunde, zum Teil recht wertvolle Tiere, mußten erschossen werden.

* **Bochum,** 29. Juni. (Ein schweres Unglück,) dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich Sonntag nachmittag auf der Straßenbahnstrecke nach Wanne im Stadtteil Hamme zugetragen. Eine größere Gesellschaft von Radlern, etwa 25, fuhren gemeinsam über die Chaussee. Drei Nachzügler wollten einen Vorsprung gewinnen; sie rannten mit ihren Rädern vor und einer der drei stieß einen vor ihm fahrenden 19jährigen jungen Mann mit solcher Wucht zur Seite, daß er auf das Straßenbahngeleise vor einen Anhängewagen fiel. Der Wagen ging über den Unglücklichen hinweg, der an einer Brustquetschung augenblicklich starb. Das Fahrrad war von den Rädern des Straßenbahnwagens mitten durchtrennt. Die Elektrische sprang aus den Schienen. Die drei an dem Unglück schuldigen Radler machten sich davon und sind unerkannt entkommen.

* **Köln,** 29. Juli. (Eine Rabenmutter.) Der Besitzer eines Hühnerhofes in Köln hatte von einer Henne Küchlein ausbrüten lassen. Als die Eier ausfallen sollten, sah er zu seinem Entsetzen, daß die unnatürliche Mutter ihre Jungen umgebracht hatte. Dem einen hatte sie den Kopf abgebissen, einem andern den Leib aufgehackt und ein drittes hatte sie eben im Schnabel. Der Fall ist jedenfalls eine Seltenheit.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Ein alter Bekannter nach Haiti unterwegs.

Hd **Berlin,** 30. Juni. Das Kanonenboot „Panther" wird die deutschen Interessen in Haiti vertreten. An Bord befinden sich insgesamt 121 Mann, darunter 6 Seeoffiziere. Kommandant ist Korvettenkapitän Jentzen.

Ein bemerkenswerter Antrag.

Hd **Berlin,** 30. Juni. Im Abgeordnetenhaus hat Abg. Graf Douglas (frk.) folgenden Antrag eingebracht: Die Staatsregierung zu ersuchen, in Erweiterung der in Anregung gebrachten Landeskommissionen zur Bekämpfung des Alkoholismus eine Landeskommission für Volkswohlfahrt zu schaffen als ein die Staatsregierung beratendes Organ zur Erhaltung und Hebung des körperlichen, geistigen und wirtschaftlichen Wohl des Volkes.

Kein Tag ohne Automobil-Unfall.

Hd **Nürnberg,** 30. Juni. Das Automobil des Baumeisters Nicol geriet zwischen zwei Wagen der elektrischen Straßenbahn, wobei das Automobil zerkrümmert wurde. Nicol konnte abspringen, seine Frau wurde schwer verletzt.

Ein unverantwortlicher Leichtsinn.

Hd **Rom,** 30. Juni. In Iglesias (Sardinien) ließen Rheder trotz der schlechten Verfassung, in welcher sich ihr Dampfer befand, diesen schwer belastet und mit 10 Passagieren an Bord, in See stechen. Der Dampfer war kaum 10 Meter vom Ufer entfernt, als der Boden des Schiffes durch die Last eingedrückt wurde und dasselbe unterging. Alle Passagiere ertranken.

Im Wahnsinn seine Familie gemordet.

Hd **Paris,** 30. Juni. In Septeuil bei Versailles erschoß der angesehene Notar und Bürgermeister Richard seine Frau und sein sechsjähriges Söhnchen im Schlafe und tötete sich sodann selbst. Er soll die Tat in einem Wahnsinnsanfall verübt haben.

Sieben Brunnenarbeiter verschüttet.

Hd **Paris,** 30. Juni. In der Ortschaft Epiais wurden sieben Brunnenarbeiter verschüttet; 30 Mann Genietruppen sind aus Versailles an der Unglücksstätte eingetroffen und mit den Rettungsarbeiten beschäftigt.

Hitze und Unwetter in Amrekia.

Hd **Newyork,** 30. Juni. Der verflossene Montag war der heißeste Tag seit 28 Jahren. Viele Personen starben an Hitzschlag. Gegen abend entlud sich ein furchtbares Gewitter. Der Sturm deckte zahlreiche Häuser ab. Ein Gebäude mit 16 Personen stürzte ein und begrub die Bewohner. Ein Dampfer mit 40 Passagiere ging unter. 5 Personen ertranken.

Der Krieg in Ostasien.

Die Kriegslage.

Hd **Petersburg,** 30. Juni. Der Birshewija Wjedomosti wird aus dem russischen Hauptquartier in Haitscheng gemeldet: Die Armee des Generals Kuroki beträgt im ganzen 70 000 Mann; davon steht eine Brigade bei Fengwangtscheng, eine bei Saimadsu und eine bei den übrigen Pässen. Unter dem persönlichen Kommando Kurokis stehen 50 000 Mann, mit denen er vorläufig bei den Dalin- und Fengwangtscheng-Pässen demonstriert, und zwar in zwei gleich starken Kolonnen. Die japanische Südarmee steht ruhig in der Nähe von Senjutschen, südlich von Kaitschou. Kuroki hat sich im Rücken wie auf den Flanken vor Ueberfällen der Russen geschützt.

Die Niederlage am Fentschuling-Passe.

Hd **London,** 30. Juni. Eine Tschifuer Drahtung besagt, die Russen seien am Fentschuling-Passe fast aufgerieben worden. Die Japaner machten 275 Gefangene und erbeuteten neun Kanonen. Sie verfolgten die Russen neun englische Meilen.

Die Wladiwostok-Flotte — der Schrecken der Japaner.

Hd **Shanghai,** 30. Juni. Die Russen benutzten die Reparatur der japanischen Schlachtschiffe zu einem Ausflug nach Okishima, versenkten zwei bis drei Transportschiffe und beschossen die Forts. Vor Port Arthur sollen den Japanern keine großen Schiffe mehr zur Verfügung stehen.

Wetterbericht.

1. Juli: Wolkig, heftigen Wind, strichweise Gewitter und Regen
2. Juli: Vielfach bedeckt, kühl, windig, Regenfälle.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

hatte ich schon befürchtet, hörten wir doch, daß das Hauptlager der Herero sich in der Nähe von Otjosazu befinde, wo sie von unserem Militär 2 volle Monate unbelästigt blieben. Erst am 7. April gingen unsere Truppen in einer Stärke von etwa 1000 Mann nach Otjosazu vor. Es kam auch bald im Bereich meiner Gemeinde, bei Okahandjira und Oviombo, zu zwei blutigen Treffen. Nach diesen Gefechten wurde in der Kirche von Otjosazu ein Lazarett errichtet für unsere verwundeten und kranken Soldaten. Als ich davon hörte, dachte ich, man könnte vielleicht meine Hilfe gebrauchen, und ich würde damit zu gleicher Zeit Gelegenheit finden, meine mir so lieb gewordene Station noch mal wieder zu sehen. Ich stellte mich deshalb dem Herrn Oberstabsarzt in Okahandja zur Verfügung, der mich auch gerne für die Krankenpflege annahm. Bereits am 14. April in der Abenddämmerung kam ich in Otjosazu an. Ich hatte beim Verlassen der Station nicht geahnt, sie in einem solchen Zustande wieder anzutreffen. Die sonst so friedlich daliegende Station war jetzt ein großes Kriegslager geworden. Aber das war es nicht, was meinen Blick am meisten fesselte. Man kann es verstehen, daß ich vor allem gern mein Heim wiedersehen wollte. Aber was ich da gewahrte, das war ein Anblick zum Weinen. Die Stätte, wo ich vor 1¼ Jahren so fröhlich in die Missionsarbeit eingetreten war, bot jetzt ein überaus trauriges Bild dar. Völlig ausgebrannt liegt jetzt das Missionshaus da. Das Dach, sowie die Außenwände sind teils eingestürzt. Von dem sämtlichen Inventar ist auch nicht eine Spur mehr vorhanden. Das schöne Harmonium, das meine liebe Braut mir gerade zum Weihnachtsfeste geschenkt hatte, ist wie auch alle Möbel, gänzlich vernichtet. Man kann fragen, warum doch die Herero ihrem Missionar solches Leid antun konnten. Aber zum Verwundern ist es doch nicht, wenn man bedenkt, daß die große Zahl der Herero, von denen doch die meisten noch Heiden sind, dort so ungehindert monatelang schalten und walten konnten. Uebrigens ist das Missionshaus erst einen Tag vor Ankunft unserer Truppen von den Eingeborenen ausgebrannt worden und zwar auf Befehl des Oberhäuptlings, damit die Soldaten keinen Schutz darin fänden. Man muß sich noch wundern, daß Kirche und Schulraum ganz unversehrt geblieben sind.

In der Kirche bekam ich nun ein Eckchen angewiesen, wo ich wohnen konnte. Der übrige Raum diente für die Kranken und Verwundeten, an deren Pflege ich mich fast 14 Tage beteiligen durfte. Da gab es denn auch Gelegenheit, hier und da ein Körnlein des teuren Gotteswortes auszustreuen in die Herzen, ja ich wurde sogar noch Feldprediger, denn Herr Major v. Estorff hatte mich gebeten, den Soldaten sonntäglich einen Feldgottesdienst zu halten.

Als ich 1½ Wochen in Otjosazu war, erhielt ich durch unseren Präses Br. Diehl, Okahandja, eine Einladung zu einer Brüderkonferenz in Karibib. In Otjosazu stand gerade genug Sanitätspersonal zur Krankenpflege zur Verfügung, so daß ich gut abkommen und der Einladung folgen konnte. — Am 26. April befand ich mich bereits mit noch 3 anderen Brüdern auf der Eisenbahnfahrt nach Karibib. Daran hatte ich vor wenig Tagen noch nicht gedacht. Und wie schön waren erst die Tage der Konferenz. Manches wichtige wurde verhandelt. Wenn wir auch im Blick auf unser teures Missionswerk recht sorgenvoll in die Zukunft schauen müssen, so haben wir doch die feste Zuversicht, der Herr wird seine Sache nicht untergehen lassen. — Inzwischen war der Kriegsschauplatz nun wieder ein anderer geworden. Die Herero haben die Gegend von Otjosazu verlassen und sind, wie es heißt, weiter nach Norden gezogen. Damit ist auch meine Tätigkeit in Otjosazu überflüssig geworden. Die Konferenz hat deshalb beschlossen, ich solle dem Br. Elger in Karibib helfen an den vielen Eingeborenen, die an Typhus und Masern krank darnieder liegen. Es sind Bergdamra, die nicht mit kämpfen. So bin ich nun seit 14 Tagen hier in der Krankenpflege tätig, und ich freue mich, daß ich diese Arbeit an den Aermsten unter den Armen tun darf. Für die Schwerkranken sind zwei „Lazaretts" in Gestalt zweier großer Pontoks errichtet, in denen sie besser gepflegt werden können, als in der Werft.

Oft weilen unsere Gedanken bei den Herero. Wie viele von ihnen mögen im Kriege ein trauriges Ende finden.

Bekanntmachung.

Hiermit unserer geehrten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß unser Geschäft **Sonntag,** den 3. Juli, Inventur halber

geschlossen bleibt.

Der Inventur-Ausverkauf

beginnt am Montag, den 4. Juli.

Sämtliche Artikel sind im Preise **bedeutend ermäßigt** und werden unserer geehrten Kundschaft **Vorteile geboten,** die so leicht nie wiederkehren dürften.

Hochachtend

H. Messing & Co.,

Schwerte, Hüsingstrasse 25.

Total-Ausverkauf!

Am 1. August wird mit dem

Umbau unseres Hauses

begonnen. Um die Ware nicht dem

Verstauben auszusetzen,

müssen wir unsere Läger, welche noch mit allen Neuheiten ausgestattet sind, unbedingt ausverkaufen. Um

vollständig zu räumen

haben wir nunmehr Preise in Ansatz gebracht, deren

ganz abnorme Billigkeit

jeden Käufer in Erstaunen setzen wird.

Total-Ausverkauf!

Nur von Freitag, den 1. Juli bis Mittwoch, den 6. Juli

gelangen die sich während des Ausverkaufs in **enormen Mengen** angesammelten

Reste

zu **spottbilligem Preise** zur Auslage.

85 Pfg.

Sämtl. Reste des Kleiderstoff-Lagers

darunter die elegantesten und feinsten Stoffe

bis zur Länge von 6 Metern zum einheitlichen Preise — das Meter

Ferner werden die in allen anderen Abteilungen vorhandenen **Reste,** speziell

Weißwaren und Baumwollwaren

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert **zu ganz enorm billigen Preisen** in den Verkauf gebracht.

Diese Kaufgelegenheit übertrifft alles.

Rest-Bestände in Gardinen und Rouleaux

— in 1—4 Fenster —

beispiellos billig.

20 grosse zurückgesetzte Teppiche

gelangen zu und unter Einkaufspreis zum Ausverkauf.

Die noch in grosser Auswahl vorrätigen Jacketts, Paletots und Frauen-Paletots nunmehr

bis zur Hälfte des früheren Preises.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

200 Stück Kleiderstoffe

in allen Farben, auch schwarz, nur prima reinwollene Qualitäten, deren wirklicher Wert bis 3 Mark. gelangen zum Einheitspreis von

1,00 Mk.

sämtlich doppelbreit, zum Ausverkauf.

Diese Kleiderstoffe sind auf Tischen extra ausgelegt.

Sämtliche Herren-Konfektion nunmehr beispiellos billig.

Gebr. Kaufmann

Elberfelderstr. 23. Hagen. Ecke Kampstr.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft, nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann und treu sorgender Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Ewald Falkenroth

im eben vollendeten 47 Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Freilingen, Iserlohn, Vellinghausen und Witten, den 29. Juni 1904.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. Juli, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Wilhelmstr. 15, aus statt.

Patent-Bureau Ad. Wolfsholz, Elberfeld.
Aue 89. -- Fernspr 1579.

Limburger Käse hochfein per Pfd. **30** Pfg.
Holl. Käse pr. Pfd. **48** Pfg.
Geräuch. hies. Speck, ganz mager per Pfund. **66** Pfg.
Schmalz, garant. rein, per Pfund **45** Pfg.
Margarine per Pfund **45** Pfg.
5 Pfund zu **2.10** Mk.
Rüböel per Liter **45** Pfg.
Baumoel (hochfein) „ „ **75** Pfg.
Silberseife per Pfd. **17** Pfg.
braune Seife per Pfd. **13** und **15** Pfg.
Waschpulver per Packet ½ Pfd. **6** Pfg.
3 Packete zu **16** Pfg.
Gerstenmehl garantiert rein, per Sack = 150 Pfd. Mk. **10.50**

empfiehlt

Julius Boecker,
Schwerte, Hagenerstraße 8.
Fernsprecher 76.



Die Bürger hiesiger Stadt werden höflichst gebeten, zum Schützenfest die Häuser und Straßen mit

Fahnen u. Guirlanden

zu schmücken

Der Schützen-Vorstand.

Der Gesamtauflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma

Albert Eichmann,
Hagen,

bei, auf welchen wir an dieser Stelle besonders aufmerksam machen.



Sehr billige Preise.

Deutsche erstklassige Nähmaschinen, Waschmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen auf Wunsch auf **Teilzahlung** Anzahlung 6—12 Mk., Abzahlung 4—7 Mk. monatlich.

Man verl. Preisliste.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln, Rolandstr. Nr. 6.

Schmidt's Patent-Wasch-Maschinen
D. R. P.
mit Metalldeckel und Doppelboden
sind allen voran
15000 Stück im Gebrauch. Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen

General-Vertrieb für Westdeutschland
C. KOCH
— Berleburg. —

Ein heller



verwendet stets
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.

Dr. Oetker's

Fructin
1 Pfd. für 45 Pfg. giebt 600 gramm feinsten Tafel-Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Beachten Sie

dieses hervorragend günstige Angebot!

Meine Lagerbestände in

Strohhüten u. Sonnenschirmen

sollen in dieser Saison **vollständig** geräumt werden.

Ich verkaufe daher

sämtliche

Strohhüte und Sonnenschirme

ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis

zu jedem annehmbarem Angebot.

Bernhard Stern, Schwerte.

Streng feste Preise.



Herz's Schuh-Haus

Schwerte a. d. R., Hüsingstrasse 29.

Grösste Auswahl am Platze.

Damen
Schnürstiefel Ia Roßleder 4.20
Knopfstiefel in netter Ausführung 4.35
Knopfstiefel mit Lackspitze 5.00

Herren
Agraffenstiefel stark gespannt 3.80
Agraffenstiefel Ia Roßleder 4.80
Agraffenstiefel sehr solide 5.50

Kinder
Knopfstiefel mit Lackblatt 1.35
Knopfstiefel gespannt mit Absätzen 1.75
Mädchen-Knopfstiefel gespannt mit Absätzen 2.85

Reparaturen prompt, billig und gut.



Herz's Schuh-Haus

Schwerte a d. R., Hüsingstrasse 29.

Weitgehendste Coulanz.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionspreis für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 151. Schwerte, Donnerstag, den 30. Juni 1904. 36. Jahrgang.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

Die Seegefechte im ostasiatischen Kriege.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Trotz der schweren Verluste, welche im ostasiatischen Kriege die Russen zur See erlitten haben, und von denen auch die Japaner nicht frei geblieben sind, wenn sie gleich über die Einzelheiten mit der ihnen eigenen Leichtigkeit hinweggehen, hat doch noch keine einzige wirkliche Seeschlacht großen Stils seit Kriegsbeginn stattgefunden, und es ist die Frage, ob es dahin überhaupt kommen wird. Kein einziger Fall ist zu verzeichnen, in dem die großen Panzer-Kolosse in Verbindung mit Kreuzern und Torpedobooten einander direkt gegenübergestanden hätten, höchstens hat ein Bombardement aus weiter Ferne stattgefunden, von welchem naturgemäß entscheidende Wirkungen nicht zu erwarten waren. Bei Tschemulpo zerstörte am ersten Kriegstage eine weit überlegene japanische Flotte zwei russische Schiffe nach halbstündigem Gefecht, das war also kein Kampf zwischen gleichen Mächten, sonst hat nur ein Angriff durch Torpedoboote, Brander und Minen japanischerseits auf den russischen Gegner stattgefunden. Die großen japanischen Schlachtschiffe haben weder eine kritische Situation zu bestehen gehabt, noch wirkliche Erfolge errungen. Die letzteren haben die kleinen, flinken, im Verhältnis zu diesen enormen Kolossen billige Torpedoboote besorgt.

So war es bisher, und es ist nicht wahrscheinlich, wie schon gesagt, daß eine Aenderung eintreten wird. Ein Ausbruch der russischen Port-Arthur-Flotte durch die sperrenden japanischen Linien wird schwerlich noch im Ernste versucht werden, weil die Aussicht auf Erfolg zu gering ist. Ebensowenig werden die japanischen Panzer-Kolosse ein gewaltsames Eindringen in den Hafen von Port Arthur versuchen, bei dem sie gegen die Festungs-Batterieen den Kampf aufzunehmen haben würden. Das entspricht der japanischen Taktik nicht. Es ist gar nicht zu verkennen, daß das Inselvolk, welches sich selbst so todesmutig in das Feuer der russischen Batterien und in die Bajonette stürzt, sein Flottenmaterial mit liebevoller Zärtlichkeit hütet. Und es ist allerdings auch nicht zu erwarten, daß sie ihre kostspieligen Panzer aufs Spiel setzen sollen, wenn sie mit den kleinen Torpedobooten so viel erreichen können, wie nur zu wünschen ist.

Aus diesem Verlauf des ostasiatischen Seekrieges ist nun die geringe Nützlichkeit der großen Panzerschiffe für einen Seekrieg überhaupt gefolgert worden. Aber so einfach ist die Sache denn doch nicht, für den ostasiatischen Krieg fällt nämlich eine Aufgabe der Schlachtschiffe ganz fort, die für europäische Staaten, überhaupt für alle hochentwickelten Kulturstaaten von größter Bedeutung ist, nämlich die, eine Blockade der eigenen Küste durch den Feind zu verhindern. Den Russen ist es zwar nicht gleichgiltig, aber doch nicht so wichtig, ob die Japaner die Küste der Mandschurei blockieren, aber für uns Deutsche wäre es z. B. eine sehr unerquickliche Sache, wenn während eines Landkrieges heute unsere langgestreckte Küste von jedem Verkehr mit dem Meere abgeschnitten wäre, wenn wir unsere große Handelsflotte sich selbst überlassen müßten. Da ist mit Torpedobooten nicht alles zu machen, da ist eine Schlachtflotte nötig, um freie Straßen auf dem Wasser zu sichern. Ganz gewiß fallen die nun schon in die Millionen gehenden Kosten der großen Schiffe schwer ins Gewicht, aber daß sie entbehrlich sind, hat der ostasiatische Krieg noch nicht gelehrt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Besuch König Eduard's** von England in Deutschland ist zu Ende. Teils dem persönlichen Wunsch des Königs entsprechend, der von einer großen militärischen Uebung abzusehen hat, teils durch das meist wenig günstige Wetter beeinflußt, ist die Zeit recht ruhig verstrichen. Der König hat meist in Gesellschaft unseres Kaisers, im unterhaltenden Verkehr mit hochgestellten Persönlichkeiten, darunter der deutsche Reichskanzler, die Tage verbracht, und inzwischen auch der alten Hansastadt Hamburg einen Besuch abgestattet. Die persönliche Liebenswürdigkeit des Königs ist bekannt und gerühmt, sie hat sich auch in Kiel bewährt, wo er dem Kaiserlichen Yachtklub beitrat, ihm einen prächtigen goldenen Pokal widmete und des Kaisers Dank dafür mit einem Hoch auf den Klub erwiderte. Gerade wie in der ersten Rede auf dem von unserem Kaiser gegebenen Gala-Diner gebrauchte der König auch bei der zweiten Ansprache das deutsche Wort. Am heutigen Tage wird der König in aller Frühe Kiel verlassen. Wir hoffen, die englischen Zeitungen werden aus diesen friedlichen Feiertagen in Kiel den Anlaß nehmen, künftig jemand anders mit ihren Gehässigkeiten zu bedenken, als Deutschland, oder, am Besten, auf solche Auslassungen, die vollkommen überflüssig sind, ganz und gar zu verzichten. Der deutsche Reichskanzler ist bis zur Abreise des Königs in Kiel geblieben, während seine Kollegen, die preußischen Minister, schon zum Beginn der Woche zu den Landtags-Verhandlungen nach Berlin zurückgekehrt sind.

— **Für die neue artilleristische Bewaffnung,** die in der deutschen Armee in absehbarer Zeit zur Ausführung kommt, werden in den Militär-Werkstätten schon Vorbereitungen getroffen. Aus allen artileristischen Instituten des Reiches werden gegenwärtig Direktionsmitglieder und technische Beamte nach der Zentralstelle in Spandau entsandt, um die Konstruktion der neuen Geschütze und ihre Ausrüstung kennen zu lernen. Auch die Waffenmeister der Artillerie-Regimenter machen, Berliner Zeitungen zufolge, zu dem gleichen Zweck in Spandau einen Kursus durch. Für die Fabrikation der neuen Geschütze werden die maschinellen Einrichtungen in den artilleristischen Werkstätten vorbereitet.

Der Aufstand der Hereros.

1600 Mann Verstärkungen gehen im Juli und August nach Deutsch-Südwest-Afrika ab. Am 10. Juli wird der Dampfer „Kronprinz" 500 Mann und 600 Pferde von Hamburg nach Afrika befördern, am 13. Juli folgen an Bord von „Gertrud Wörmann" und „Montevideo" 500 Mann und 800 Pferde, der Rest am 6. und 30. August. — Die deutsche Feldpost in Südwest-Afrika hat bereits tüchtig zu tun. Insgesamt sind 40 Postbeamte dort tätig. Den Postdienst leitet der Postdirektor Bischof in Windhuk. — Die bereits abgegangenen Verstärkungen sind am 8. Juli in Windhuk. General von Trotha wird dann 7073 Unteroffiziere und Mannschaften, 275 Offiziere und 60 Aerzte zur Verfügung haben. Dazu kommen noch die oben erwähnten 1600 Mann, so daß Ende August 9000 deutsche Soldaten in Afrika stehen werden. Dengegenüber stehen die Hereros, etwa 6000 Mann stark, bei Waterberg. Natürlich kann nicht die ganze deutsche Truppenmacht zum Angriff verwendet werden. Immerhin wird die Zahl der Angreifer genügen, reine Bahn auf dem weit ausgedehnten Gebiet zu machen. Da die Hereros ihrer Gewohnheit nach selbst angriffsweise nicht vorzugehen pflegen, so kann unser Angriff dann unternommen werden, wenn die Lage am günstigsten erscheint. — Der Verlust des deutschen Militärs im Aufstands-Gebiet an Toten durch Verwundung und Krankheit betrugen vom Beginn des Aufstandes bis 1. Juni 18 Offiziere und 157 Mann.

× **Das Kesseltreiben gegen die Hereros.** Aus einem längeren Artikel des deutschen Militär-Wochenblattes, das über den Stand der militärischen Operationen im Herero-Aufstands-Gebiete jedenfalls gut unterrichtet ist, ergibt sich, daß in der Tat zwischen den Anschauungen des Generals von Trotha, des jetzigen Oberbefehlshabers, und denen seines Vorgängers, des Gouverneurs von Leutwein, über die bevorstehende große Aktion gegen die Hereros ein Unterschied war. Oberst Leutwein war

Gedankensplitter.

Es gibt viel ausgezeichnete Menschen, die nicht ausgezeichnet sind.

*

Es hat sich mancher seine waschechte Gesinnung oft erst waschecht färben lassen.

*

Der Wert deiner Hoffnungen richtet sich danach, ob sie dich anspornen, oder ob du dich mit ihnen bloß vertröstest.

*

Tiefe Herzen brechen geräuschlos.

*

Der Abschied vom Glück ist oft leichter als der von der Hoffnung.

*

Ein gutes Herz ist ein Juwel, drum protzen so viele gern mit ihm.

*

Klare Köpfe versagen oft, wo es in die Tiefe geht.

Elisabeth Holberg.

Original-Roman von A. E. Lindner.

5. Fortsetzung.)

Doktor Harlow machte indes keine Miene, dem Junggesellenleben Valet zu sagen. Seine Schwester, sein treuer Kamerad, der ihn so gut verstand, genügte ihm völlig.

Lilli ähnelte mehr dem älteren Bruder, mit ihrer unverwüstlich frohen Laune und dem beweglichen Wesen. Jetzt balanzierte sie auf der Armlehne eines Sessels. „Höre mal, Annchen, daß ich's nur gleich bekenne, ich bin heute abend eigentlich gar nicht euretwegen gekommen."

„Wirklich? Das knickt mich tief! Dann gilt der Besuch wohl unsern guten Winterbirnen? Die stehen zu deiner Verfügung, Schätzchen."

„Nun tust du mir denn doch unrecht. Ich unterschätze zwar die Birnen keineswegs, aber ganz so materiell bin ich doch nicht gesonnen. Nein, uns plagte die Neugier, deine Erzieherin kennen zu lernen. Wie gefällt sie dir? Kommt sie nicht bald? Es ist doch eure Teestunde."

„Sie schien mir so nervös und abgespannt, daß ich ihr anbot, sich zur Ruhe zubegeben, und das tat sie denn auch."

„Nervös muß sie, weiß Gott, sein," meinte der Hausherr, „mir versetzte sie im eigenen Hause auf eine harmlose Bemerkung einen so saftigen Hieb, daß ich wie ein begossener Pudel davonzog. Wie war sie denn, nachdem ich fort war?"

„Ach, sie war eigentlich gar nicht und saß mit so tief unglücklichem Ausdruck da, daß sie mir leid tat."

„Mir erschien sie weit mehr hochmütig als unglücklich. Ich glaube, sie verachtet uns alle bis in den Grund ihrer Seele."

„Das möchte ich nicht behaupten, aber ich kann sagen, so etwas Manschetten habe ich doch bei dem Gedanken, solch Prinzeßchen als Gouvernante im Hause zu haben."

„Na, Annchen, laß einstweilen gut sein," sagte der Doktor gutmütig, „laß sie nur erst ausgeschlafen haben, dann wollen wir sie noch mal unter die kritische Lupe nehmen. Hoffentlich bekommst du später einen besseren Eindruck von ihr."

„Ach, einen ungünstigen Eindruck macht sie auch wieder nicht, sie hat solch feines, hübsches Gesicht, daß man ihr unwillkürlich gut ist."

„Nach einem Reisetage präsentiere selbst ich mich nicht von meiner vorteilhaftesten Seite," sagte Lilli.

„Selbst ich," wiederholte der Amtsrichter neckend, „an Selbstbewußtsein fehlt es dir gottlob nicht, Schwesterchen."

„Wie sollte ich auch zu schlechten Begriffen von mir selbst kommen, wo zwei so mängelhafte Brüder mir stets als Folie dienen," gab sie zurück.

„Bester Arnold, gib dir keine Mühe, zu denken, daß du bei Lilli jemals Sieger bleiben würdest. Sie behält stets das letzte Wort!" rief Helmut.

„Freilich, Brüderlein, Recht zu behalten ist einer meiner wenigen Grundsätze!"

„Sie scheint dich auch schon gut an das Parieren gewöhnt zu haben."

„Freilich, das hat sie," rief Lilli. „Man liest ja alle Tage davon, daß die Frauen eigentlich den Männern himmelhoch überlegen sind und nur durch eine Reihe von unerklärlichen Zwischenfällen in die traurige Stellung hinuntergedrängt sind, die sie seit Menschengedenken einnehmen. Das habe ich mir hinters Ohr geschrieben und meine Tatik danach eingerichtet, und ich sage euch, Kinder, es glückte mir wundervoll. Er küßt jetzt schon die Rute, die ihn züchtigt."

„Schwatze doch nicht so greulichen Unsinn, Lilli," sagte der Doktor. „Ich hasse die modernen Frauen mit ihren hohlen Prätensionen, ihrem oberflächlichen Kunsttreiben und ihrem emanzipierten Wesen. Du bist mein lieber Kamerad, und hast gottlob nicht die geringste Wesensverwandschaft mit jenen."

Ein spöttisches Leuchten blitzte in ihren Augen auf, während sie kaum merkbar die Brauen in die Höhe zog.

„Nun, nun, nicht so zuversichtlich, bester Helmut, wenn du auch deinen Doktor gemacht hast. Es ist noch nicht aller Tage Abend. Wer weiß, was dir noch vom Schicksal aufbewahrt ist. Wer weiß, ob du dich nicht noch einmal recht herzlich in eine „Moderne" verliebst, während der gute Kamerad seiner Wege gehen kann."

Helmut richtete sich jah aus seiner lässigen Haltung auf, als ob ihm ein scharfes Wort auf den Lippen schwe-

überzeugt, mit den bereits an Ort und Stelle befindlichen Streitkräften in einer Reihe von kleineren Gefechten während der Monate Juli und August den Widerstand der Hauptmacht der Aufständischen zu brechen, und damit die Expedition im Wesentlichen zu beenden, während General von Trotha, wie bekannt, eine völlige Einschnürung der Hereros derart vornehmen will, daß diese dann genötigt sein werden, in dem allgemeinen Vordringen der Deutschen die Waffen zu strecken. Wie ein Netz wird also die deutsche Macht die bestialischen Gegner einspannen. Es ist anzunehmen, daß bei diesem Angriff nicht ein einziger von den gesuchten Rädelsführern der Hereros entkommen wird; es kann aber auch ein ganz verzweifelter Kampf auf Leben und Tod entstehen. Jedenfalls dürfen wir auf den Ausgang gespannt sein.

Kleine Chronik.

+ **Berlin,** 29. Juni. Tätliche Angriffe gegen seinen Vorgesetzten hatte sich der Gemeine Brühning der 5. Kompagnie des 25. Infanterie-Regiments zu Schulden kommen lassen. Er hatte am 8. Mai in der Nähe von Berlin ein Lokal besucht, wo er mit Landwehrleuten in Streit geriet. Als ihm ein Unteroffizier befahl, das Lokal zu verlassen, kam er dem Befehle nicht nach, zog vielmehr sein Seitengewehr und drang auf den Vorgesetzten ein. Nachdem ihm dies entrissen, schlug er mit der Faust dem Unteroffizier ins Gesicht. Das Divisionsgericht hatte gegen Brühning fünf Jahre und zwei Monate Gefängnis und Entfernung aus dem Heere festgesetzt. Das Oberkriegsgericht erhöhte die Strafe auf fünf Jahre sechs Monate.

+ **Berlin,** 29. Juni. Der Regierungsbaumeister Bethke, Große-Beerenstraße 14, unternahm mit seiner Frau eine Automobilspazierfahrt. In der Nähe der Charlottenburger Flora karambolierte das Automobil mit einem Milchwagen. Durch den furchtbaren Anprall flog die Frau des Regierungsbaumeisters in weitem Bogen auf das Pflaster und zerschlug sich den Kopf. Auf der Rettungswache wurde außerdem eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt. Der Milchwagen war kurz und klein gefahren.

+ **Potsdam,** 29. Juni. Ein großer Zapfenstreich wird anläßlich der Anwesenheit des Königs von Spanien am 2. und 3. September am hiesigen Hofe auf der Moltke beim Neuen Palais in Potsdam unter Leitung des Armee-Musikinspizienten Professor Roßberg von sämtlichen Kapellen der Regimenter des Gardekorps stattfinden. Schon jetzt finden dazu bei einzelnen Kapellen die Proben statt, da verschiedene spanische Musikstücke neu einstudiert werden müssen.

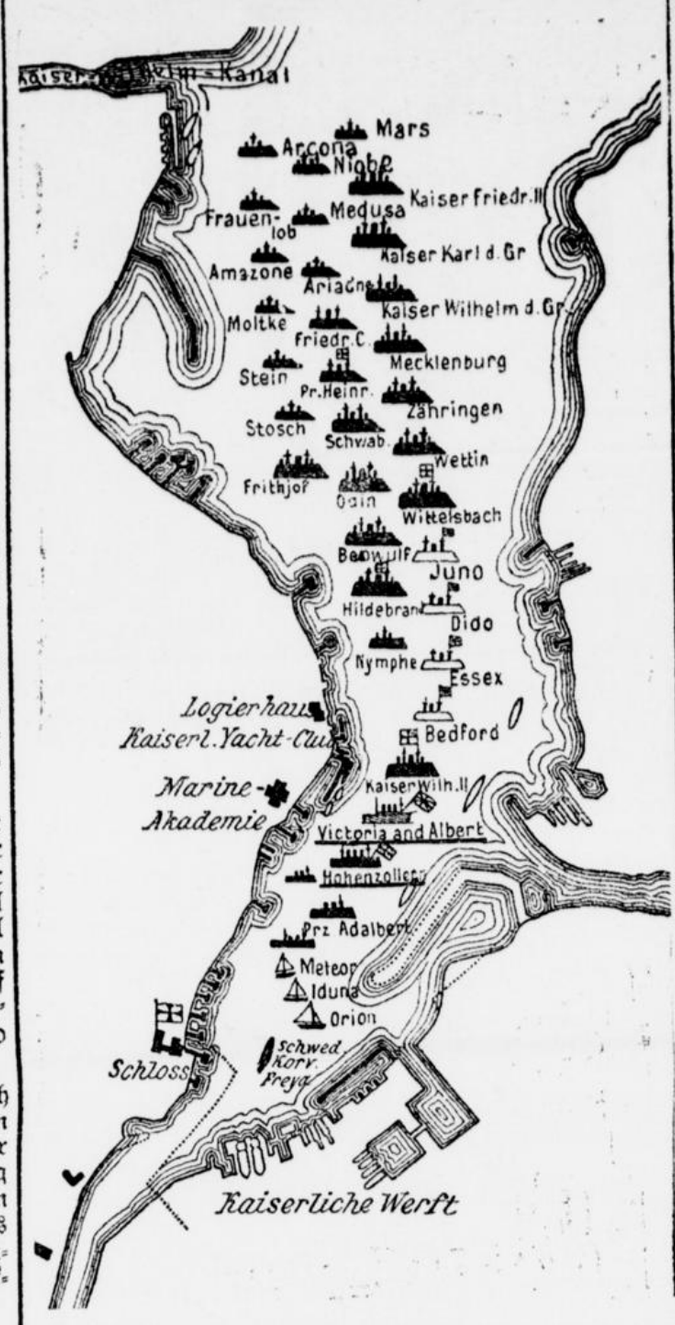
+ **Ueckermünde,** 29. Juni. Das Fuhrwerk des Holzhändlers Labahn, dessen Knecht sich wegen des strömenden Regens einen Sack über den Kopf gehängt hatte, wurde, als es auf dem Bahndamm ankam, von einem Zuge erfaßt. Der Wagen wurde zertrümmert; dem Knecht wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

+ **Neuyork,** 29. Juni. Die Sammlung für die Opfer der Schiffskatastrophe sind so zahlreich geflossen, daß das Komitee auf den Stadtzuschuß verzichtete und die Listen schloß. Der Bürgermeister veranstaltete eine große Feier unter Mitwirkung der deutschen Sänger.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 29. Juni. (Kleine Ursachen — große Wirkungen.) Die an sich nicht eben bedeutsame Tatsache der projektierten Beschaffung neuer Schulbänke, wie solches in heutiger Stadtverordneten-Sitzung zur Sprache kam, wird zu einer nicht unwichtigen Prinzipiensache auch für weitere Kreise. Es wurden bisher fünfsitzige Bänke mit verschiebbaren Pulten und Sitzen benutzt, die soweit recht gut waren, aber die Reinigung der Schullokale arg beeinträchtigten durch ihre Schwere. Nun verlangt die Regierung lediglich zweisitzige Bänke

Zur Kieler Woche.



Durch die Anwesenheit König Eduards erhielten die Kieler Festlichkeiten einen erhöhten Glanz. Der hohe königliche Herr, welcher auf seiner Jacht Viktoria and Albert, begleitet von 4 britischen Kreuzern und einer Anzahl Torpedojägern, im Kieler Hafen angekommen ist, wurde von dem Kaiser festlich begrüßt. Das gesamte deutsche Geschwader, welches sich zur Zeit in den heimatlichen Gewässern befindet, hatte in der inneren Bucht Aufstellung genommen und bot in seiner stattlichen Zahl einen imposanten Anblick. In nebenstehender Skizze geben wir unseren Lesern eine Uebersicht.

und die Einholung ihrer Genehmigung bei der Wahl eines Systems, indem sie zugleich das Rettichsche System und die von einer bestimmten Firma gelieferte Bank empfiehlt. Der hiesige Stadtbaumeister Nath hat die Idee der zweisitzigen feststehenden, aber leicht umklappbaren Bank, wie sie das Rettichsche System aufweist, zwar festgehalten, aber selbst Bänke konstruiert, die billiger, stabiler, schöner, aus besserem Material und von den Fehlern frei sind, die das genannte patentierte System enthält. Dies alles wurde heute im Stadtverordneten-Sitzungssaale festgestellt. Es wird nun versucht werden, die eigenen Hagener Bänke ohne Patentverletzung in den hiesigen Schulen anzuwenden. Allein es kommt in Betracht, daß die Regierung durch die von ihr beanspruchte Genehmigung die Schulselbstverwaltung zu beschränken sucht und dadurch event. die Einführung der für Hagen als besser erkannten Bänke hindert. Für das Rettichsche System ist mit Reklame-Hochdruck gearbeitet und es sind bei den Vorführungen nicht die Mängel erkannt worden, wie man sie hier erkannt hat, indem man besseres erfand. Durch die behördlichen Empfehlungen der Rettichschen Bänke sind zahlreichen Städten in Deutschland erhebliche Summen entzogen worden, die der Herr Stadtbaumeister von Hagen pro Sitz des Kindes mit 5 Mark berechnet; um soviel billiger stellt sich die originelle Hagener Bank gegen die Rettichsche, was für Hagen pro Jahr eine Ersparnis von 3000 Mark bedeutet. So spitzt sich die Hagener Schulbankfrage zu einer allgemein wichtigen Schulaufsichtsfrage zu, die noch viel Staub aufwirbeln dürfte.

* **Hagen,** 29. Juni. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst beschlossen, den Ersten Bürgermeister Cuno, Stadtbaurat Lamprecht sowie die Stadtverordneten Romberg und Lorenz als Vertreter Hagens zum westfälischen Städtetag in Bielefeld zu entsenden. Auf Beschluß der Versammlung soll dort seitens der Stadt Hagen der Antrag gestellt werden, daß der nächste preußische Städtetag sich mit der Aufhebung des Steuerprivilegiums der Geistlichen, Beamten und Lehrer befassen möge, um bei der Regierung mehr Eindruck zu machen, als dies bis jetzt bei den Beschlüssen des westfälischen, des posenschen und hannoverschen Städtetages möglich war.

* **Hagen,** 29. Juni. Am 20. April wurde, wie gemeldet, vom hiesigen Schwurgericht der frühere Bahnarbeiter Otto Henkel aus Wetter a. d. Ruhr zum Tode verurteilt. Henkel hatte in der Nacht zum 30. März dieses Jahres zu Wetter an der 8 Jahre alten Katharina Gajewski ein Sittlichkeitsverbrechen verübt und dann das Kind ermordet. Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht verworfen.

* **Langendreer,** 29. Juni. (Zeugen eines komischen Vorfalles) waren die Insassen eines Wagenabteils 4. Klasse auf der Strecke Dortmund-Bochum. Steigt da in Dortmund ein Mann ein, der sich, nachdem der Zug in Bewegung gesetzt ist, seinen Mitreisenden durch lebhafte Hand- und Mundbewegungen und durch unverständige Laute als ein Taubstummer vorstellt. Daß der Zweck seiner „Darbietungen" auf klingenden Erfolg gerichtet war, verrieten die trauererfüllten Mienen des Bedauernswerten nur zu sehr. Und wirklich flossen die Gaben recht reichlich, als einer der Anwesenden der guten Regung seines Herzens folgte und als erster seine milde Hand öffnete. Schmunzelnd strich, wie die „W. Vztg." berichtet, der Taubstumme die Nikkel- und Kupfermünzen ein, nach allen Seiten durch lebhafte Handbewegungen dankend. Nun lehnt er sinnend an der Tür des Wagenabteils, anscheinend mit dem Schicksale hadernd, das ihm das kostbare Gut der Sprache vorenthielt. Und es scheint wirklich, als habe sich alles Unheil gegen den Bedauernswerten gewandt. Denn als der Zug auf der Station Langendreer mit einem außergewöhnlich starken Ruck hält, kommt der Aermste derart unsanft mit dem Boden des Wagenabteils in Berührung, daß — er mag wollen oder nicht — ein kräftiges „O dunnerwiär! dem Gehege seiner Zähe entflieht. — Die Kosenamen, mit denen ein Teil der Mitreisenden den „Taubstummen" belegte, seien hier nicht genannt. Doch sei verraten, daß der „Aermste" aus diesen Worten vermöge seines guten Gehörs die gefährliche Lage erkannte, in der er schwebte. Er verschwand „und ward nicht mehr gesehen."

* **Herne,** 29. Juni. (Ein netter Geschäftsmann.) Ein in Baukau an Rotlauf erkranktes Schwein erstand ein hiesiger Metzger, schlachtete das Tier in Holsterhausen und verkaufte das weder der Schlachtvieh- und Fleisch- noch Trichinenbeschau unterworfen gewesene Fleisch bis zu einem geringen beschlagnahmten Rest. Das wird ihm jetzt teuer zu stehen kommen.

* **Münster,** 29. Juni. Die Genossenschaft rheinisch-westfälischer Malteser-Ritter hat aus den ihr für Kriegszwecke zur Verfügung stehenden Mitteln 7000 Mark für die Seelsorge und Krankenpflege unserer Truppen in Südwestafrika bewilligt.

* **Köln,** 29. Juni. Gestern mittag wollte eine Frau im dritten Stockwerk eine Kauses am Kleinen Griechenmarkt Wäsche von einer vor dem Fenster angebrachten Stellage nehmen. Sie lehnte sich zu weit über die Fensterbrüstung hinaus, bekam das Uebergewicht und stürzte aus der beträchtlichen Höhe auf den Hof. Die Unglückliche, die einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, war sofort tot.

* **Köln,** 29. Juni. (Ein Ehrengeschenk.) das ihn nicht erreichte, nämlich den Kassierer eines hiesigen Radfahrer-Klubs, wurde dieser Tage in Sportkreisen viel belacht. Der betreffende Klub hatte nämlich, so berichtet der „Stadtanzeiger", beschlossen, seinem verdienten Kassierer ein Ehrengeschenk zu machen. Das ziemlich wertvolle Geschenk wurde gekauft und von dem Ausläufer des Geschäfts im Restaurant des Klublokals bei dem Oberkellner abgegeben. Der Zufall wollte es nun, daß dieser Oberkellner am Tage darauf heiraten wollte und nicht im mindesten daran zweifelte, daß das fragliche Paket ein Hochzeitsgeschenk von dem Klub enthalte. Vergnügt schmunzelnd, begab sich der Oberkellner auf die Hochzeitsreise. Am nächsten Tag war Klubabend, und als der Vorsitzende in wohlgesetzter Rede die Verdienste des Kassierers gefeiert hatte und das Geschenk überreichen wollte, da meldete der Kellner, daß am Büfett nichts abgegeben worden. Als sich nun bald darauf das Rätsel löste, machten die Klubmitglieder erst dumme Gesichter zu dem unfreiwillig gespendeten Hochzeitsgeschenk, dann aber lachten alle herzlich über das Mißverständnis.

---

be, aber dann lehnte er sich wieder zurück und sagte in seinem gewohnten ruhigen Ton: Bitte, Lilli — du kennst ja meine Ansichten."

Fräulein Lilli machte ein etwas verlegenes Gesicht. Dieser Gegenstand war der wunde Punkt — der Stein des Anstoßes zwischen ihr und Helmut. Daß sie es doch nicht lassen konnte, immer wieder darauf zurückzukommen.

Als man bald darauf in dem von Elisabeth so sehr verachteten Eßzimmer gemütlich um den Tisch saß, verflog schnell der kleine Mißton, den Lillis unbedachter Scherz hervorgerufen hatte, und die heiterste Stimmung herrschte in dem kleinen Kreise.

Elisabeth hatte eine unruhige Nacht verbracht. Lange war es ihr unmöglich gewesen, Schlaf zu finden, die wechselnden Bilder der Reise und die im Hause empfangenen ersten Eindrücke hatten sie nicht zur Ruhe kommen lassen.

Endlich war sie eingeschlafen, aber unruhige Träume hatten die sorgenvollen Gedanken abgelöst.

Das fahle Licht des Novembermorgens stahl sich schon wie unlustig durch die Ritzen der hellen Vorhänge hinein. Elisabeth erwachte. Sie rieb sich die Augen. Wo war sie nur? Was tat sie eigentlich in diesem fremden, kahlen, ungemütlichen Zimmer? Jetzt kam ihr die Erinnerung. Sie war ja Erzieherin, und dies war das Haus des Amtsrichters Harlow. Es schien noch früh zu sein, aber wer konnte wissen, wann der Tageslauf eines Menschen in dienender Stellung zu beginnen hat, möglicherweise wartete man unten schon auf die Säumige. Mit dem molligen Hindämmern im Bette des Morgens war es nun vorbei. Sie hatte ja ihre Unabhängigkeit, ihre Freiheit verkauft für 400 Mark und freie Station. Sie sah nach der Uhr. Erst halb acht. Aber hier hieß es wohl: schon halb acht. Sie erhob sich und zog den Vorhang auf. Das Wetter war noch schlechter als gestern, und es regnete unverdrossen vom grauen Himmel herab. Seufzend begann sie ihre Toilette.

Wie klein der Waschtisch war, und dann dieser minimale Spiegel mit dem ordinären Rahmen. Scheußlich! Konnte man sich davor überhaupt frisieren?

Endlich kam sie doch mit allem zustande, und nun galt es, hinunter zu gehen. Sie nahm ihren ganzen Mut zusammen! „Komme, was da wolle, ich will es tragen wie eine Märtyrerin."

Vor der Tür zum Eßzimmer stand sie einen Augenblick still, die Hand auf der Klinke. Ach, wenn man doch nicht hineinbrauchte, wen man doch fortlaufen und sich verstecken könnte! Aber es hilft nichts, drum vorwärts, Elisabeth.

Bei ihrem Eintritt erhob sich Frau Anna von dem Kaffeetisch und begrüßte das junge Mädchen freundlich.

„Gut geschlafen, liebes Fräulein? Ich hoffe, Sie haben die Reisestrapazen überwunden und fühlen sich recht frisch und gestärkt."

„Ich muß sehr um Entschuldigung bitten, gnädige Frau, Sie haben gewiß auf mich gewartet."

„Das war nicht schlimm. Mein Mann ist freilich schon eine Zeitlang in seinem Bureau, aber das ist ein solcher Frühaufsteher, daß Sie sich nicht nach ihm richten können."

„Aber Sie richten sich doch danach, gnädige Frau."

„Nun ja. Ich muß bekennen, daß ich als junges Mädchen nichts so sehr liebte, als des Morgens lange im Bett zu träumen; aber ist man erst verheiratet, so muß diese Liebhaberei zu allererst daran glauben."

„Aber Sie haben doch Bedienung?"

„Ein Mädchen. — Das ist in unserem Haushalt nicht viel. Ich muß daher vielerlei selbst tun. Die Hauptsache ist aber, daß mich mein Mann ehr vermissen würde, wollte ich ihn morgens allein Kaffee trinken lassen, und so gebe ich ihm zuliebe meiner Bequemlichkeit einen Stoß."

„Wurde es Ihnen nicht recht schwer, so in allen Kleinigkeiten auf Ihre Neigung zu verzichten?"

„Bewahre! Sie würden es gegebenen Falles auch tun, und gerne tun."

„Ich? O nein, gnädige Frau. Das wäre sogar gegen meine Anschauung."

(Fortsetzung folgt.)

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Bekanntmachung.

Die Dienststunden des Königlichen Standesamts hierselbst werden wie folgt festgesetzt;
an den Wochentagen von 9—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags
an Sonn- und Feiertagen nur für Totgeburten von 11—12 Uhr vormittags.
Eheschließungen werden nur des Dienstag und Freitags vorgenommen.

Barop, den 27. Juni 1904.

Der Standesbeamte:
Freitag.

Bekanntmachung.

Damit die Vorbereitungen für die zweite diesjährige Erweiterung der Ortsfernsprechnetze in Hörde und Schwerte rechtzeitig in An riff genommen werden können, ist es notwendig, daß neue Anschlüsse möglichst frühzeitig, spätestens aber bis zum 1. August bei den Kaiserlichen Postämtern in Hörde und Schwerte angemeldet werden.

Die Ausführung später angemeldeter Anschlüsse kann während des zweiten Bauabschnitts nur dann erfolgen, wenn sie sich ohne Schwierigkeiten im Zusammenhange mit den Bauarbeiten am Orte ermöglichen läßt, aber wenn die Interessenten die Mehrkosten tragen, die durch die gesonderte Herstellung der Anschlüsse entstehen; mindestens ist zu den erwachsenden Mehrkosten ein Betrag von 15 M. zu zahlen.

Die Bestimmungen für die Benutzuung der Fernsprechanschlüsse können bei den oben genannten Postämtern eingesehen werden.

Dortmund, 15. Juni 1904.

Kaiserliche Ober-Postdirektion:
Paschen.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 2. Juli cr findet auf den **Scheibenständen** hinter dem **Schützenplatze** hierselbst **Scheibenschießen** und auf dem **östlichen Teile des Schützenplatzes Vogelschießen in der Richtung nach Geisecke** statt. Die südlich von der Schützenstraße in der Schußrichtung liegenden Wege, Felder (insbesondere im Gänsewinkel, Obergünne, im hintersten Bruch Schmiedesheide usw.) und ebenso die in der Schußrichtung liegenden Weiden, werden **für diesen Tag gesperrt.**

Schwerte, den 27. Juni 1904.

Die Polizei-Verwaltun:
Rohrmann.

Die in Berlin seit 51 Jahren erscheinende

Bank- und Handels-Zeitung

ist die einzige

Spezial-Zeitung

für **Getreide und Mehl,**
" **Spiritus,**
" **Vieh und Wolle,**
" **Zucker** und alle anderen
" **Produkte der Landwirtschaft.**

Sie bringt aus allen Teilen Deutschlands ausführliche und erschöpfende **Original-Depeschen** und -Korrespondenzen und genaue zuverlässige und neue Nachrichten, sowie eine Reihe wissenswerter und praktisch ausnutzbarer Nachrichten aus dem Bank- und Produktenhandelsverkehr. Die Berichte der Zentral-Notierungs-Stelle der Preußischen Landwirtschaftskammern werden ebenso wie die Preisnotierungen der Landwirtschaftskammern der einzelnen Provinzen veröffentlicht, und zwar erhalten die Interessenten diese Preise durch uns ebenso schnell als dies bei direktem Bezug von den Kammern der Fall sein würde.

Ihre Preisnotierungen von der Berliner Frühbörse sind maßgebend.

Wöchentlich als Gratis-Beilage für die Abonnenten

„Landwirtschaftlicher Anzeiger",

anerkannt eines d. hervorragendsten landwirtschaftlichen Fachblätter, dessen Mitarbeiter auf den einzelnen Gebieten der Landwirtschaft und Volkswirtschaft Autoritäten sind.
Wöchentlich die Verlosungsliste des „Deutschen Reichs- und Staats-Anzeigers".

Die Bank- und Handels-Zeitung ist ein treuer und zuverlässiger Wegweiser im Produkten- und Geschäftsverkehr.

Sämtliche Anfragen der Abonnenten werden entweder direkt oder im Briefkasten beantwortet; ebenso sind wir erbötig gegen eine kleine Expeditions-Gebühr unseren Abonnenten per Depesche Mitteilung von größeren Preisschwankungen im In- und Auslande zu machen.

Der Abonnementspreis der „Bank- und Handels-Zeitung" mit allen Beilagen beträgt

vierteljährlich 5 Mark.

Bestellungen nehmen sämtliche Postämter an.
Anzeigen 50 Pfg. die Petitzeile.

Expedition der Bank- und Handels-Zeitung.
Berlin SW 11, Königgrätzerstr. 95

Probe-Nummern gratis und franko.

Feinst gekochtes holl. Leinoel

gut und schnell trocknend,

sämtl. Lacke, Farben und Pinsel, Fenster- und Spiegelglas, Drahtglas, Mouselin-, Cathedral- Matt- und Roh-Glas

empfiehlt billigst

Carl Trog, Schwerte.

Fernsprecher 82.

Bürger-Schützen-Verein Schwerte.

Eingetragener Verein.

Programm

zu dem am

2. und 3. Juli 1904

stattfindenden

Schützen-Fest

Freitag, den 1. Juli:

Ankündigung des Festes durch Kanonendonner.

Abends 8½ Uhr:

Großer Zapfenstreich

Samstag, den 2. Juli,
morgens 5½ Uhr:

Weckruf u. Kanonendonner.

Morgens 6½ Uhr:
Antreten der Kompagnien bei ihren Hauptleuten
7 Uhr:
Abholen der Fahnen vom Hause des Oberst.

Große Parade

auf dem Marktplatz.

Abholen des Königs. Paradeaufstellung.

Festzug

durch die Stadt zum Schützenhofe.

Beginn des

Königs- und Preisschiessens.

Während desselben:

Konzert und Volksbelustigungen.

Mittags 12 Uhr:

Gemeinschaftliches Mittagessen

und

Konzert.

2 Uhr:
Fortsetzung des Schießens.
3 Uhr:

Grosses Festkonzert.

Nach erfolgtem Königsschuß:

Krönung des neuen Königs.

Auszeichnung der besten Schützen.

Große Königsparade

Abends 8½ Uhr:

Beginn des Fest-Balles.

Sonntag, den 3. Juli:
vormittags 11 Uhr:

Große Wacht-Parade

bei Hotel Sternberg.

Nachmittags 3 Uhr:
Antreten der Kompagnien bei ihren Hauptleuten.
3½ Uhr:

Abholen des neuen Königspaares.

Fest-Zug

durch die Stadt zum Schützenhofe.

Nach Eintreffen des Festzuges:

Grosses Konzert.
Volksbelustigungen.

Abends 8½ Uhr:

Fest-Ball.

Bei eintretender Dunkelheit:

Große Illumination

des ganzen Schützenhofs.

Die Musik wird von der ganzen Kapelle des Schlesw.-Holst. Ulanen-Regiments Nr. 15, Saarburg i. Lothr. unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn C. Ball ausgeführt.

Eintrittsgeld für Fremde für jeden Tag: Konzert 50 Pfg., Ball 1,50 Mk., Konzert und Ball 1,75 Mk. Festkarte (gültig für das ganze Fest) 3,00 Mk. Damen können zum Ball frei eingeführt werden.

Vorübergehend in Schwerte wohnende Personen zahlen die Eintrittspreise wie Fremde.

Einheimische über 18 Jahre alte männliche Personen können zu dem Feste (Konzert und Ball) nur zugelassen werden, sofern sie Mitglieder des Vereins sind.

Familienangehörige der Mitglieder haben, wenn eingeführt, mit Ausnahme der über 18 Jahre alten männlichen Angehörigen, freien Zutritt.

Kinder unter 16 Jahren dürfen an dem Ball nicht teilnehmen.

Der Zutritt zum Festplatz ist für jedermann völlig frei.

Die Mitglieds- und Eintrittskarten sind sichtbar auf der Brust zu tragen.

Das Belegen der Tische und Stühle ist nicht gestattet.

Schwerte, im Juni 1904.

Der Vorstand.

Dr. med. E. Buck
Dortmund, Königswall 80.
Arzt für Hautkrankheiten.
von der Reise zurück!
Sprechst. 9-12 u. 2-4, Sonnt. nur Vorm.

Nähmaschinen
kauft man unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen bei
C. W. Böhmer,
Markt 6.

Achtung!
Zahn-Institut W. Hoffmanns
Ostenstr. 7. Schwerte. Ostenstr. 7.
Garantiere für absolut schmerzloses Zahnziehen und dass meine künstlichen Gebisse tadellos sitzen, sowie sprech- und kaufähig sind.
Langjährige Erfahrungen. Billige Preise.

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Liebe Marie!
Komme doch wieder nach Hause und wichse die Schuhe mit
Pilo
Zu haben bei:
Aug. Hartmann, Heb. v. d. Heyde, Frz. Gessinger.

Schrankspitzen
empfiehlt Carl Braus

Bekanntmachung.

Die Kreisstraße Obherdicke—Ostendorf in Stat, 5,2—5,7 wird vom 1 — 15. Juli und die Kreisstraße Schöne Flöte (Kriegerdenkmal) in Stat. 3,7 — 4,3 vom 12 — 28. Juli wegen der vorzunehmenden Neuschüttungen für den öffentlichen Fuhrverkehr gesperrt. Der Verkehr nach Langschede und Altendorf geht über den alten Weg neben der Wirtschaft Becker in Opherdicke.

Aplerbeck, den 24. Juni 1904.

Die Polizeiverwaltung:
Leonhard.

Die **Ausführung sämtlicher Arbeiten** und Materiallieferungen für den Bau eines **Betriebsmaterialien-Magazins auf Bahnhof Schwerte** soll öffentlich in einem Lose verdungen werden. Verdingungsunterlagen nebst Zeichnungen liegen im Zimmer 33 unseres Geschäftsgebäudes zur Einsicht aus. Angebotshefte können gegen Voreinsendung von 50 Pfg. in bar von hier bezogen werden. Eröffnung der Angebote am Samstag, den 16. Juli, vorm. 10½ Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Hagen, im Juni 1904. Kgl. Eisenb.-Betr.-Insp. 3.



Das Lieblingsblatt von 100,000 deutschen Hausfrauen ist Polichs

Deutsche Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich nur 1 Mark.
Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Man verlange per Postkarte gratis eine Probenummer von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

= Schmidt's =
Patent-Waschmaschinen
D. R. P.
mit Doppelboden und Metalldeckel
sind allen voran
= 125000 Stück im Gebrauch =
Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen.

Generalvertrieb: C. KOCH, BERLEBURG.

Kaiser-Borax
für Toilette u. Haushalt.
Das natürlichste, mildeste und gesündeste **Verschönerungsmittel** für die Haut, dient zugleich im **Haushalt** für die verschiedensten **Reinigungszwecke** und ist ein vielfach bewährtes **Hausmittel.**
Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in **roten** Cartons zu **10, 20 u. 50 Pfg.** mit ausführlicher Anleitung. **Niemals lose!**
Specialität der Firma **Heinrich Mack** in Ulm a. D.

Frankfurter Würstchen
empfiehlt
Ernst Klein.

Cordes Leichtstein
D. R.-P. No. 134948
hat infolge seiner ausgezeichneten Verwendbarkeit berechtigtes Aufsehen und ungeteilte Anerkennung gefunden. Die Mängel und Uebelstände aller Konkurrenzsteine sind durch Cordes Leichtstein unmöglich gemacht. Allen Anforderungen gerecht werdend, ist Cordes Leichtstein

ganz ausserordentlich leicht
erstaunlich fest und haltbar
schnell bindend
material- und arbeitsparend
erprobt und isolierfähig
absolut feuersicher
enorm billig.

Cordes Leichtstein gestattet reinlichstes, rasches Arbeiten zu jeder Jahreszeit, ermöglicht alle Vorteile, sehr schnell herstellbar. Einmal gebraucht, als allen anderen Steinen dauernd überlegen wieder verwendet. Ueber Lizenzabtretungen und alles Nähere erteilt Auskunft

Westfälische Cordes Leichtstein-Industrie Schwerte-Ruhr.

Deutsche Bau-Ausstellung Dresden 1900 Ehrenpreis der Stadt Dresden.
Goldene Medaille und Ehrenpreis Bauausstellung Hannover.

Wie werde ich ein guter Kaufmann und **Wo** informirt man sich über Alles, **Was** j. Kaufm. wissen muss ?

?

Durch die „Moderne kaufmännische Bibliothek"
Die besten Werke zur Ausbild. u. Fortbild. d. Kaufm.
Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit
Herausgegeben, verlegt und zu beziehen
Durch Dr. jur. Ludwig Huberti, Leipzig, Johannispl. 3 !

J. Hecht Nachf. **Schwerte,**
Inhaber: N. Rosenberg Ostenstrasse 20

empfiehlt in **grosser Auswahl:**

Neuheiten

von schwarzen und farbigen Seiden
für Blousen und Costumes,
vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

= Anfertigung nach Mass =
unter Garantie für tatellosem Sitz.

J. Hecht Nachf. **Schwerte,**
Inhaber: N. Rosenberg. Ostenstrasse 20.

Das Gute bricht sich Bahn!

Dieses beweist der täglich zunehmende Umsatz, welchen ich **einzig** und **allein meinem Geschäftsprinzip**, stets gute, dauerhafte Waren zu niedrigsten Preisen abzugeben, verdanke. Durch diesen Grundsatz hoffe ich, meinen bisherigen Kundenkreis zu erhalten und einen noch grösseren zu erwerben.

Versuch macht klug.

Böhmers Schuhwarenhaus
Unstreitig grösstes Schuhwarenhaus am Platze.

Den Vorzug unter vielen Cognacs **hat** Scherer's
COGNAC
ärztlich empfohlen, wohlbekömmlich.
Preise auf den Etiquetten.
Flasche Mk. **2, 2,50, 3, 3,50, 4, 5.**
Allein-Verkauf
Wilh. Heppe, Schwerte, Ostenstr

Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken,** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Verfahren ruht **Deutsches Reichspatent** No. 136328. **R. Groppler,** St. Marien-Drogerie, **Charlottenburg 4,** Kantstr. No. 97



Halte mich bei Sterbefällen zur Lieferung von
Särgen
aus **Metall, Eichen u. Tannen** bestens empfohlen.
Hochachtend
Aug. Müller, Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei, Schwerte.

Bad Harzburg
Prospekt mit allen Preisen frei vom Badekommissariat.

eignet sich infolge köstlicher Gebirgsluft und heilkräftiger Sool-Quellen besonders gut zum
Ferienaufenthalt.

J. Hecht Nachf. **Schwerte,**
Inhaber: N. Rosenberg. Ostenstrasse 20.

Reste!!

von **Kleiderstoffen, Kattunen, Siamosen, Hemdenbiber, Kleiderbiber, Unterrockstoffen, Leinen** und **Halbleinen etc.**
werden, soweit der Vorrat reicht, zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** abgegeben.

J. Hecht Nachf. **Schwerte,**
Inhaber: N. Rosenberg. Ostenstrasse 20.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 66 Pfg., ohne 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Schwerte, Donnerstag, den 30. Juni 1904. **36. Jahrgang.**

Nr. 151.



Dieses neue Rettungsboot ist die Erfindung des französischen Kapitäns Dönvig. Es hat die Form einer Kugel, aus Stahlblech gewalzt, 3 Meter im Durchmesser und 2,15 Meter hoch. Sein Tiefgang bei voller Belastung beträgt ungefähr 85 Zentimeter. Im Innern befindet sich unter einem Fußboden ein Raum für 150 Gallonen Süßwasser. Rundum sind Sitze angebracht, unter diesen Lebensmittel verstaut. 3 kleine Fenster erhellen den Raum, die Luft wird durch einen genügend hohen Schacht erneuert.

Dieses originelle Boot besitzt ein Steuer, einen beweglichen Kiel und läßt sich mit Hilfe von Rudern und mit kleinen Segeln vorwärts bewegen. Der Luftschacht dient gleichzeitig als Mast; das ganze Fahrzeug kann einige 20 Menschen aufnehmen.

„Prügel-Pädagogen."

In gehässiger Beurteilung des Lehrerstandes ist nach einigen in der Erregung vorgekommenen Ueberschreitungen des Züchtigungs-Rechtes das Wort „Prügel-Pädagoge" aufgetaucht. Und zwar auch im bayrischen Abgeordnetenhause. Da sind denn recht kräftige Entgegnungen gefallen. Der liberale Abg. Andrä, selbst Seminar-Direktor, meinte, so lange im Elternhause das Prügeln, oft in sehr roher Weise, an der Tagesordnung sei, könne auch der Lehrer des Züchtigungsrechtes nicht entbehren. Der liberale Oberlehrer Schubert beteuerte, nach der „Bayersch. Landesztg." daß jetzt anstelle des verpönten Wortes „Schulmeister" das Wort „Prügelpädagoge" getreten sei. Wenn man die körperliche Züchtigung aus der Schule vollständig verbannen wolle, müsse man auch den Lehrer von der Verantwortung entbinden, in seiner Schule Zucht und Sitte aufrecht zu erhalten. Bei der vielfach verrohten Jugend könne man die Züchtigung nicht entbehren. Unterrichtsminister von Wehner findet den Ausdruck „Prügelpädagoge" ebenfalls nicht am Platze; es sei ein unberechtigter Angriff auf die Lehrer. Es seien oft schon tüchtige Lehrer, welche sich in der Erregung zu einer Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes hinreißen ließen, durch Strafe und Versetzung in niedere Stellen völlig ruiniert. — Das meinen wir auch. Es sollte einmal ein kritischer Nicht-Pädagoge den pädagogischen Aerger durchmachen.

Vermischtes.

† **(Bald eine Viertel Million Volksschüler)** zählt die Stadt Berlin, genau 219 673. Gemeindeschulen bestehen in Berlin 271 mit 4720 Klassen. Die Schüler der höheren Schulen belaufen sich auch noch auf verschiedene Tausende, so daß damit die Viertel Million Schulbesucher reichlich voll wird. Der Besuch der Volksschule ist frei, Bürgerschulen, wie in anderen Städten hat Berlin nicht.

† **(Aus den Kieler Feiertagen)** erzählt das Berl. Tagebl. eine niedliche Episode: Vor Ankunft des englischen Königs ging der Kaiser auf die Ehrenkompagnie zu, in der auch sein jüngster Sohn Prinz Joachim als Leutnant stand. Er schritt auf seinen Jungen zu, streichelte ihm zärtlich beide Wangen, und sagte ihm freundliche Worte, die der Prinz in streng militärischer Haltung anhörte. Als der Kaiser dann dem anderen Flügel zuschritt, konnte der Prinz sich aber doch nicht enthalten, mit neugierigen Blicken um die Ecke zu lugen und seinem Vater nachzuschauen. Gleich darauf brach ein solcher wolkenbruchartiger Regen los, daß der Kaiser, sein Gefolge und alle Mannschaften im Maschinenhaus der Kanal-Verwaltung Schutz suchen mußten, um nicht den Glanz der Uniformen im Nu verwischen zu lassen."

† **(Was ein Marokkaner über abendländische Erfindungen denkt.)** Ein englischer Reisender beschreibt in „Macmillans Magazine" eine Unterhaltung mit einem Mauren. Ueber das Fahrrad und über das Automobil drückte sich der Beamte folgendermaßen aus: Das erste fällt, wenn man es allein läßt; trägt aber pfeilgeschwind einen Mann, wenn er es besteigt. Das andere Ding (Automobil) wird von unsichtbaren Geistern getrieben, die schreien und kämpfen, aber nicht entweichen können, sondern arbeiten müssen. Die Bilderkisten (photographische Kameras) vervielfältigen das Antlitz eines Sohnes des Propheten, was der Koran verbietet . . . Ihr Ungläubigen schießt mit Kanonen, die grüne Teufel (Melinite?) enthalten, eure Teufelsschiffe segeln ohne Leinwand auf dem Meere, und eure Frauen haben nicht einmal das Schamgefühl, sich das Antlitz zu verhängen, wenn sie fremde Männer sehen.

† **(Die Budapester Stierkämpfe)** lösen sich in Wohlgefallen auf. Die Polizei hat bekanntlich zur Bedingung gemacht, daß keine ernstliche Gefährdung von Tieren und Menschen verkommen darf, und so werden ungarische Stiere verwendet, die weniger feurig sind und nicht gleich Pferd und Menschen angreifen. Die letzten Exemplare der magyarischen Kampfstiere haben aber die Sache so gemütlich genommen, daß ein allgemeines Gelächter ausbrach, sie spazierten ruhig die Brustwehr entlang und ließen sich durch nichts in die Mitte der Arena locken. Jedenfalls zeigen sich hier die Ochsen vernünftiger, wie die Menschen!

† **(Orientalischer Kirchenfrieden,)** In der Kirche zum heiligen Konstantin in Smyrna kam es am letzten Sonntag zwischen den Popen und Kirchenältesten zu einem so heftigen Streit, daß man mit Revolvern aufeinander schoß, und die entsetzten Andächtigen Hals über Kopf flüchteten. Mehrere ganz unbeteiligte Personen wurden schwer verletzt. Die skandalösen Szenen nahmen erst ein Ende, als die türkische Polizei die Ordnung wiederherstellte und mehrere Verhaftungen vornahm.

† **(„Glücklicherweise" . . .)** In einer von dem Kolonien-Ministerium veröffentlichten Note über die Zustände in den französischen Besitzungen Indochinas findet sich folgende Perle: „Die Bewohner Cambodgas sehen es als die schwerste Beleidigung an, die man ihnen zufügen vermag, wenn man ihnen den Kopf abschneidet; die anderen Völker Indochinas teilen „glücklicherweise" nicht dieses Vorurteil."

Aus den Gerichtssälen.

** **Hengsen,** 29. Juni. (Scheußliche Verbrechen.) Wegen versuchter Notzucht stand gestern der Bergmann Heinrich Weber von hier vor den Geschworenen. Der Angeklagte, ein verhältnismäßig junger Mensch, an dem schon in der Jugend der Ruf eines Taugenichts und Flegels haftete, der auch verschiedentlich wegen gewalttätiger Akte schon mit dem Strafgesetzin Konflikt kam, versuchte, wie die Anklage dokumentiert, am dritten Weihnachtstage des Jahres 1897 an zwei vom Balle zurückkehrenden jungen Mädchen eine bestialische Tat zu verüben. Seinen Angriffen wurde aber schärfster Widerstand entgegengesetzt, der die Vollführung zur Unmöglichkeit machte. Der entmenschte Täter, dessen Verbrechen durch gütliche Beilegung seitens seiner Eltern bis heute leider ungesühnt blieb, vollführte am 23. Febr. d. J. das gleiche schreckliche Verbrechen an seiner betagten Mutter. Diese Taten standen zur Anklage. Die heutige Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Die bestialischen Taten, welche derAngeklagte beging, ließen mehrfach Zweifel an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit aufsteigen. Nach dem Gutachten des Herrn Medizinalrats Schulte waren aber keine Momente vorhanden, aus denen man schließen konnte, daß geistige Minderwertigkeit vorlag. Die Geschworenen bejahten in einem Falle versuchte und im anderen Falle vollführte Notzucht. Der Staatsanwalt beantragte 5 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Das Gericht erkannte dem Antrag gemäß.

** **Sölde,** 29. Juni. (Feuerwerk mittelst Dynamit) veranstalteten am Nachmittag des 28. Februar dieses Jahres die Bergarbeiter Heinr. Draeger und Wilh. Berts von hin. Draeger will auf der Zeche Dynamit gefunden, dasselbe für „Kerzen" angesehen und mit nach Hause genommen haben. Am genannten Tage ging er nun, laut „Hörd. Volksbl.", die vermeintlichen „Kerzen" mitführend, in Gesellschaft seines Freundes Berts in Fieseler's Wald, legte die angeblichen Kerzen auf einen Baum und zündete sie an. Bald erfolgte ein Knall und der Baum wurde gespalten. Der in der Nähe befindliche Waldhüter Frische ging nach der Richtung, aus welcher der Schuß kam, zu, es währte nur kurze Zeit und alsbald erfolgte eine zweite Kanonade. Schon von ferne sah Fr. die Angeklagten stehen und an Ort und Stelle angelangt, fand er Buchenbäume im Werte von 20 Mark beschädigt vor. Während Berts den Tatbestand einräumte, legte sich Draeger aufs Leugnen, wofür er auch die Folgen zu tragen bekam. Wegen Vergehens gegen § 5, den Gebrauch von Sprengstoffen betreffend, verurteilte die Strafkammer den Draeger zu 1 Jahr 3 Monaten und Berts zu 1 Jahr Gefängnis; außerdem beschloß das Gericht den Angeklagten Berts der Gnade des Kaiser zu empfehlen.

Jagd und Sport.

÷ **Der hinkende Bote kommt nach.** Das Defizit des Gordon-Bennett-Rennen für den deutschen Automobil-Klub soll nach der „Post" ganz bedeutend sein. Wie verlautet, werden die Garantiefondszeichner zur Deckung des Defizits mit der vollgezeichneten Summe einspringen müssen, in welchem Falle es noch sehr fraglich sein dürfte, ob die Unterbilanz damit überhaupt gedeckt wird. Die Einnahmen, welche die Renn-Veranstaltung gebracht hat, übersteigen kaum die Summe von 130 000 Mark, während die Aufgaben auf mehr als das Doppelte zu berechnen sind. Die Herrichtung der großen Tribüne auf der Saalburg hat allein 95 000 Mark gekostet. Andere Einnahmequellen, auf die man mit Sicherheit gerechnet hatte, sind ausgeblieben.

Total-Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäftes.

Bekannt erstklassige Ware bei spottbilligen Preisen.

Verkauf nur gegen bar.

Ernst Schenkel Fried. Sohn

Hagen

Elberfelderstr. Nr. 53 zwischen Konkordia- und Breite-Strasse.

GAMMA ist Universal-Putzmittel.

Gamma reinigt Glas
Gamma reinigt Leder
Gamma reinigt Metall
Gamma reinigt Spitzen
Gamma reinigt Gold
Gamma reinigt Schuhe
Gamma reinigt Email
Gamma reinigt Teppiche
Gamma reinigt Fenster
Gamma reinigt Stoffe
Gamma reinigt Marmor
Gamma reinigt Bilder
Gamma reinigt Politur
Gamma überall käuflich
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.

Verkäufer werden aufgestellt durch
J. Pausch II, Kronach.

Stellen-Anzeiger.

Zum 1. August suche ich ein **zuverlässiges**

Kindermädchen

zu zwei Knaben von 3 u. 4 Jahren, welches gute Zeugnisse aus besseren Häusern aufweisen kann. Meldungen bis 1. Juli erbeten.

Frau Staatsanwalt Becker,
Dortmund Gutenbergstraße 35, I.

Per 15. Juli tüchtiges

Küchenmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Richard Klinker,
Barmen, Meckelstraße 56.

Kartoffeln

Magnum bonum
garantiert weiß kochend, empfiehlt zu Tagespreis

D. Hesse,
Hagenerstraße 13.

Fliegengrab

per Bogen **10** Pfg.

Salon-Fliegenfänger
äußerst reinlich) Stck. **10** Pfg.
vorrätig bei

C. Braus, Schwerte.

Ia. rohen und gekochten **Schinken** sowie frische **Bratwurst** fein und grob **Gehaktes** und Ia. **Knackwürstchen** empfiehlt

Adolf Schäfer, Mährstr. 3.

Sommer-Waren-Ausverkauf

der Firma

J. Treu, Schwerte, Hüsingstraße 4.

Um vollständig zu räumen, verkaufe die noch vorrätigen

Damen-Hüte, Kinder-Hüte, Blusen, Unterröcke, Sonnenschirme, Sommer-Handschuhe, Strümpfe, Herren- und Knaben-Strohhüte

zu jedem annehmbaren Preise.

Während des Ausverkaufs gebe ich

10% Rabatt

auf **Wäsche, Corsets, Schürzen, Gardinen, Tisch- und Kaffeedecken.**

Bekanntmachung.

Der Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein beabsichtigt auf dem Grundstück Flur II No. 1419/164 und 162 der Gemeinde Hörde die Anlage eines Luftdruckhammers.

Dies wird auf Grund des § 17 der Gewerbeordnung mit der Aufforderung hiermit bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die projektierte Anlage, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer Präklusivfrist von 14 Tagen entweder schriftlich in doppelter Ausfertigung oder zu Protokoll bei uns anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die revidierten Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der gedachten Frist auf dem Stadtbauamt Wiesenstraße 4 zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hiermit Termin anberaumt in dem Stadtbauamt Wiesenstraße 4 auf

Montag, den 18. Juli, Vorm. 10 Uhr,

wozu die Interessenten mit dem Bemerken eingeladen werden, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Wiedersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der etwa vorliegenden Einwendungen vorgegangen werden wird.

Hörde, den 28. Juni 1904.

Der Magistrat
i. A. G. Simony.

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Bürger Schützen-Verein Schwerte e. V.

Bürger-Schützen-Verein Schwerte

— Eingetr. Verein. —

Regiments-Befehl!

Freitag, d. 1. Juli, abends 8½ Uhr:

Zapfenstreich.

Die **5. Kompagnie** übernimmt die Begleitung und tritt **8 Uhr** auf dem Marktplatz an.

Samstag, d. 2. Juli, morgens 6½ Uhr:

Antreten der Schützen bei ihren Herren Hauptleuten in Parade-Anzug und weißen Beinkleidern.

Die **5. Kompagnie** holt die Fahnen ab und tritt an der Wohnung des Herrn Hauptmann Simons an.

Um 7 Uhr:

Parade auf dem Marktplatz

sodann Abholen des **Königspaares** und **Parade** vor demselben.

Hierauf **Festzug** durch die Stadt zum Schützenhof.

Hohenschwert,
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Wohnung

von **3 Zimmern** auf sofort oder später, **3 Zimmer** per 1. Oktober zu vermieten.

C. Leinweber, Kampstraße.

Eine schöne

Wohnung

von **3 Zimmern** mit Zubehör sofort oder später zu vermieten.

Heinr. Tiemann, Kuhstr. 3.

Wohnung

von **3 Zimmern** an ruhige Familie zum 1. Oktober zu vermieten.

Hörderstraße 14.

In meinem neu erbauten Hause am Holzener Weg, in nächster Nähe des Nickelwalzwerks, habe ich zum 1. Oktober d. Js. mehrere

schöne Wohnungen

zu vermieten.

Wilh. Adrian, Moltkestr. 38.

Im Hause des Herrn Dr. **Göcke,** Sedanstraße, per 1. August eine

Wohnung

von **3 Zimmern** an ruhige Leute zu vermieten.

---

2 Wohnungen

von mehreren **Zimmern** mit Zubehör per 1. November in Wandhofen zu vermieten.

G. Waldmann.

---

1. Etage

von **7 Zimmern** eventuell mit Bodenzimmer im ganzen oder geteilt zu vermieten, sowie ein großes Ladenlokal.

Geschwister Fund, Moltkestr.

---

1 Wohnung

von **2 Zimmern** nebst Zubehör zu vermieten.

Hörderstr. 82.

Fordere hiermit diejenige Person auf die mir am Mittwoch auf dem Wochenmarkte meine Wage mit Gewichten ent wendet hat, dieselbe innerhalb 3 Tage zurück zu bringen, widrigenfalls Anzeige erstattet wird, da die Person erkannt ist.

Fr. Althoff jun.,
Holzen, Rosenweg 43 I.